

«Ich lerne mutig sein»

Ein Stück über die Kraft der Fantasie, die aus der Leere Dinge schafft: Genet Zegay spielt die tragende Rolle in der «Unendlichen Geschichte». Der Michael-Ende-Klassiker kommt auf die grosse Bühne des Stadttheaters.

Bastian Balthasar Bux ist eine Figur, mit der sich jede*r identifiziert: Das gemobbte Kind, das die Mutter an den Tod und den Vater an die Trauer um sie verlor, das sich in die Fantasiewelt eines Buches flüchtet – und am Ende genau dieses Phantásien rettet. Bühnen Bern bringt die «Unendliche Geschichte», den Klassiker von Michael Ende aus dem Jahr 1979, der 1984 von Wolfgang Petersen spektakulär verfilmt wurde, auf die grosse Bühne des Stadttheaters. Regie führt Roger Vontobel.

«Mit jeder Rolle bin ich herausgefordert und entdecke neue Aspekte meiner selbst.»

Genet Zegay, Schauspielerin

Aus dem Schüler Bastian wird Baya, ein Kind ohne spezifisches Geschlecht, Schauspielerin Genet Zegay spielt die tragende Rolle. Dabei muss sie ganz sich selber vertrauen: Sie spielt auf einer zunächst leeren Bühne, die sich langsam mit Leben und fantastischen Wesen füllt. Sie selber liest am Bühnenrand, wie sie erzählt: «Die Rolle verlangt viel Vorstellungsvermögen von mir selbst. Ich muss zeigen, wie Baya sich beim Lesen in eine Welt versetzt. Was dabei entsteht, sieht man auf der Bühne hinter mir.»

Alles fügt sich zu einem Flow

Im fantastischen Stoff reflektiert Michael Ende auch das eigene Kreativsein als Schriftsteller. So wusste Autor Ende selber lange nicht, wie er die «Unendliche Geschichte» zu Ende schrei-

ben könnte, wie sein Protagonist aus Phantásien rausfinden würde. Gibts da Parallelen zum Schauspielern? «Das ist von Rolle zu Rolle unterschiedlich. Manchmal finde ich leicht in eine Rolle, manchmal ist es schwierig und oft entwickelt sie sich im Verlauf der Vorstellungen weiter», meint sie.

Und sieht sie persönliche Parallelen zu Bastian aka Baya? Die Figur findet schliesslich über die Fantasie wieder Halt im Leben. Ganz sicher sei Schauspielern eine Lebensschule, findet Genet Zegay: «Ich lerne mutig sein, weil ich mich immer wieder exponiere. Mit jeder Rolle bin ich herausgefordert und entdecke neue Aspekte meiner selbst.»

Gerade steckt sie noch mitten in den Proben. Erstmals werden einzelne Szenen aneinandergereiht und durchgespielt: «Nun fügt sich alles zu einem Bogen und das ergibt einen Flow.» Sie freue sich auf die Probedurchläufe mit den Kindern. «Die werden mit ihren Reaktionen mitspielen.»

Fuchur fliegt, der Wolf knurrt

Es wird auf der grossen Bühne ganz schön was los sein. Denn ja, der Glücksdrahe Fuchur wird fliegen, und auch der böse Wolf hat seinen bestimmt schauerlichen Auftritt. Aber die Hauptrolle spielt die Fantasie. Und der Mut, sie zu haben.

Sie sei selber mit Endes «Jim Knopf» und «Momo» aufgewachsen, meint Zegay. Dass sie die «Die Unendliche Geschichte» erst zur Vorbereitung für die Figur las, und nicht bereits als Kind, findet sie schade: «Der Stoff ist nachdenklich und zugleich ermutigend.» Das sei toll für Heranwachsende. Aber eigentlich auch für Erwachsene. «Es ist Empowerment. Du kannst deine Welt schaffen. Deine Fantasie gehört dir. Lass sie dir nicht nehmen.»

Susanne Leuenberger

Stadttheater, Bern
Premiere: Fr., 8.12., 9.30 Uhr
Vorstellungen bis 8.1.2024
www.buehnenbern.ch



Genet Zegay mag die ermutigende Botschaft. Und erkennt Parallelen zwischen Figur Baya und ihrem Künstlerinsein.

Von der Kunst der Borkenkäfer

Die Ausstellung «Entangled Forests» bringt Klimaforschung und Kunst zusammen. Einen Monat lang bespielt die Vermittlungsplattform «Dear2050» das Kornhausforum mit Installationen, Fotografie und Infos in einfacher Sprache.

Mit dem Begriff «Klima» werden Wetterereignisse aus einer Langzeitperspektive umschrieben. Deshalb richtet sich die Plattform «Dear2050» in einem Schreiben gleich ans Jahr 2050.

Der Brief berichtet, wie das Klima heute aussieht und formuliert Wünsche für das Klima von morgen.

Die Ausstellung «Entangled Forests» tut dies mit Fokus auf Wälder, von den

Urwäldern des Amazonas bis hin zu Geisterwäldern aus der Vergangenheit oder autonomen Bäumen in der Zukunft.

Bäume mit Gliedmassen

«Die Arbeiten thematisieren auf unterschiedlichste Weise, wie wir Menschen die Natur wahrnehmen», sagt Yema Salzmann, Kuratorin bei «Dear2050».

Da sind die Bäume der Künstlerin Karolina Majewska, die durch Körperteile aus Wachs vermenschlicht sind, um unser Mitgefühl mit ihnen zu steigern. Oder die Bilder von Niklaus Güdel, die visualisieren, wie Borkenkäferbefall sich auf einen Baum auswirkt. Güdel kreiert ästhetisch ansprechende Objekte, die aber auch die Tragik des Befalls sichtbar machen. Der Künstler forscht zugleich zu Borkenkäfern. Erkenntnisse seiner Studien sind integraler Teil der Installation.

Güdel ist nicht der einzige, der sich zwischen Kunst und Wissenschaft bewegt, im Gegenteil: Es ist erklärtes Ziel der Ausstellung, diese beiden Herangehensweisen für unser Verständnis dieser Welt zusammenzubringen, auch

mit Podcasts und wissenschaftlichen Artikeln in einfacher Sprache.

«Die Arbeiten thematisieren, wie wir Menschen die Natur wahrnehmen.»

Yema Salzmann, Kuratorin

Laut Salzmann ist dieser Austausch ergebnisreich, jedoch nicht immer einfach: «Weil sich wissenschaftliche Artikel oft um kleinste Details drehen, gerät manchmal der Zusammenhang zu grösseren Lösungsvorschlägen in Vergessenheit. Viele der Kunstschaffenden arbeiten hingegen lösungsorientiert und machen auch spekulative Vorschläge zum Thema.» Es sei wichtig, diese Perspektiven zusammenzubringen.

Hannah Plüss

Kornhausforum, Bern
Vernissage: Do., 7.12., 12 Uhr
Ausstellung bis 6.1.2024
www.kornhausforum.ch



Der Hai spielt Saxofon

Mit Sturm, Gischt und einem Hai: Im Figurentheater «Drü chlini Fischli ... Geschichten vom Meer» können Kinder ab 3 Jahren in die Wunder des Meeres abtauchen. In der Produktion von Theater Roos und Humbel gibt es nebst den drei titelgebenden Fischen auch ein Krakenballett, einen Krebs, der Scherenschnitt kann, einen einsamen Wal und eine mysteriöse Muschel. Hohe Wellen und Schaum bestimmen die Unterwasserwelt. Mit Musik, Schauspiel, Figuren und Objekten werden verschiedene Geschichten erzählt. Etwa jene vom Saxofon spielenden Hai.

Helen Lagger

Stadttheater, Langenthal
So., 10.12., 15 Uhr
www.stadttheater-langenthal.ch



Findus feiert

Peterson ist ein alter Mann mit vielen guten Ideen, Findus ist seine Katze. Gemeinsam finden die beiden Lösungen für alle möglichen Probleme. Die Kinderbuchreihe des schwedischen Autors Sven Nordqvist dient als Vorlage für das Stück «Eine Geburtstagstorte für Findus», welches Christoph Hebing und Jenni Arne von der Jungen Bühne Bern mit dem Theaterclub UFO auf die Bühne bringen. Dabei spielen Jugendliche für ein Publikum ab fünf Jahren.

Nebst Peterson und Findus gibt es Hühner, Schweine, Kühe, einen Fuchs und einen Nachbarn, der auf Fuchsjagd ist. «Das Coole an diesem Stück ist, wie sich alle zu arrangieren wissen», meint Hebing. So wird auch mit dem Fuchs eine passable Lösung gefunden. Der Kater Findus möchte mehrmals pro Jahr seinen Geburtstag feiern. Das Kuchenbacken wird zur Challenge. Ob Findus am Ende seine Torte erhält?

Helen Lagger

Brückenpfeiler, Bern
Premiere: Sa., 9.12., 16 Uhr
Vorstellungen bis 7.1.2024
www.junge-buehne-bern.ch



Wenn Bäume Gesichter hätten: Karolina Majewska vermenschlicht sie.